

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

58. Jahrgang.

Nr. 58.

Neuenbürg, Donnerstag den 11. April

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden angewiesen, gemäß Ziffer 15 des Min.-Erlasses vom 19. Sept. 1894 (Min.-A. Bl. S. 343) die seit der letztmaligen Einsendung der Empfangsbescheinigungen über Familienunterstützung einberufener Mannschaften etwa weiter eingehenden Empfangsbescheinigungen über bis zum 31. März d. J. abgeleitete Uebungen spätestens bis zum 15. ds. Mts. dem Oberamt zu übergeben.

Den 9. April 1895.

A. Oberamt.
Maier.

Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Den Herren Bestellern von Saatkartoffeln wird mitgeteilt, daß der gemeinschaftliche Bezug von Saatkartoffeln wegen zu geringer Beteiligung nicht stattfinden kann.

Unser Mitglied, Herr Constantin Weiß in Ottenhausen, ist bereit, Abnehmern kleinerer Quantitäten von seinem Bezugsquantum zu überlassen.
Den 6. April 1895.

Der Vereinsvorstand.
Oberamtmann Maier.

Privat-Anzeigen.

Herrnaltb.

In der Verlassenschaftssache der Julie und Charlotte Seuser Witwen hier kommt auf Antrag der Erben mit Zustimmung des Waisengerichts das Anwesen (die längst renommierte Pension Seuser) und zwar:

Ein 2¹/₂stöckiges Wohnhaus mit circa 18 Fremdenzimmern nebst neuangebautem Speisesaal, Gemüsegarten und genügenden Anlagegarten, eigener Wasserleitung, sowie einschließlich des in bestem Zustande befindlichen (meist neuem) Mobiliar auf hiesigem Rathhaus am

Samstag den 20. April 1895

mittags 2 Uhr

öffentlich zum Verkauf. Nach günstigem Angebot kann der Zuschlag sofort erfolgen. Auch kann event. auf einige Jahre ein Kauf abgeschlossen werden.

Das Anwesen liegt in schönster Lage des Kurorts hier, ist deshalb auch zu jedem anderen Geschäft sehr günstig und gebe ich gerne nähere Auskunft

G. Pfeiffer a. Villa Waldheim.

Neuenbürg.

Ansprüche an die Nachlasssache

1. der Lorenz Gehrig, Bauers Witwe in Neuenbürg.
2. der Wilhelm Walz, Senfenschmieds Witw. in Neuenbürg.
3. des Jakob Benkiser, Steinhauers in Neuenbürg.
4. des Karl August Hg. Goldarbeiters in Birkenfeld.
5. der Rosine Frommer, Tagelöhnerin in Engelsbrand.
6. der Anna Maria Schofer, Schuhmachers Witw. in Gräfenhausen.

sind binnen 6 Tagen anzumelden, widrigenfalls sie unberücksichtigt bleiben.

Den 6. April 1895.

A. Gerichtsnotariat.
Dipper.

Röthenbach O/A Calw.

Gläubiger-Aufruf und Zahlungs-Aufforderung.

Die Gläubiger des kürzlich verstorbenen Friedrich Hammann, Bauers und Fuhrmanns in Röthenbach, werden aufgefordert, ihre Ansprüche behufs Berücksichtigung bei der Verlassenschaftsteilung binnen 2 Wochen dohier anzumelden und zu begründen.

An die Schuldner etc. Hammann ergeht die Aufforderung, ihre Schuldschulden innerhalb der gleichen Frist an den Massenverwalter Gemeinderat A. Hammann in Röthenbach zu entrichten.

Teinach, den 8. April 1895.

A. Amtsnotariat,
Schmid.

Wildbad.

Weg-Sperre.

Wegen Wegens einer Dohle wird der Ortsweg durch die Parzelle Spollenhaus in der Zeit vom 17. bis 20. d. Mts. gesperrt werden was hiemit bekannt gemacht wird.

Den 10. April 1895

Stadtschalttheißenamt.
Bäumer.

Aufschrift verlesen bei unterfertigter Stelle eingereicht werden Den Offert-Oeffnungen können die Submittenten anwohnen.

Inzwischen liegen die Vergebungs-Bedingungen und der Kostenvoranschlag zur Einsichtnahme auf dem hiesigen Rathhaus auf.

Den 6. April 1895.

Schultheißenamt.
Kehler.

Ottenhausen

Vergebung von Wasserarbeiten.

Im hiesigen Ort sollen verschiedene Kanalanlagen ausgeführt und bestehende repariert werden.

Nach dem Voranschlag berechnen sich die Kosten auf

1350 M. 80 S.

Die Vergabung der Arbeiten findet im Submissionswege statt u. müssen die Offerte längstens am

Dienstag den 16. ds. Mts.
nachmittags 2 Uhr

verschlossen und mit entsprechender

Oberniedelsbach.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 18. d. M. vormittags 9 Uhr

verkauft die Gemeinde hier

1 schöne Eiche mit 1,90 Zm.,
76 St. Forchen-Säg- und Bauholzstämmen,

16 Birkenstangen,

15 Rm. buchene Prügel,

48 Rm. forchene Prügel.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr

im Apotheker-Wald.

Den 10. April 1895.

Schultheiß Roth.

Langenbrand.

Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeitsfeier

auf Ostermontag den 15. April

in das Gasthaus zum „Löwen“ dahier

freundlichst einzuladen mit der Bitte, diese Einladung als persönliche annehmen zu wollen.

Jakob Wankmüller.

Katharina Maisenbacher aus Schömberg.



Obernibelsbach.

Verwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns
hiemit zur

Feier unserer Hochzeit

auf Ostermontag den 15. April 1895
in das Gasthaus zum „Adler“ dahier
freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, diese
Einladung als persönliche annehmen zu wollen.

Georg Adolf Vott,
Sohn des † Karl Friedr. Vott von Calmbach.
Emma Riefelmann,
Tochter des Friedr. Riefelmann in Obernibelsbach.

Höfen.

Verwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns
hiemit zu unserer

Hochzeitsfeier

auf Ostermontag den 15. April d. J.
in das Gasthaus zur „Sonne“
freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche
Einladung annehmen zu wollen.

Karl Leistner,
Sohn des † Gottlieb Leistner.
Sophie Mettler,
Tochter des Wilhelm Mettler, Flöhers.

Neuenbürg, den 8. April 1895.
Wache hiemit meiner werthen Kundschaft die Anzeige, daß ich von
heute an in meinem käuflich erworbenen

früher Kall'schen Hause wohne.

Um ferneres Wohlwollen bittet
Gustav Schuon, Tapezier.

Schulbücher.

Fibeln, Lesebücher I. u. II. Teil
Spruchbücher, Bibl. Geschichten,
Gesangbücher
in guten Leder-Einbänden, ferner
Liederhefte, I. Teil rot, II. Teil blau
und
Rechenbücher

empfehlen
C. Meeh.

Zur Charwoche.

(Eingesendet).

Wir sind in die Charwoche eingetreten. Sie heißt auch die stille Woche. Es wird stiller im Leben und Treiben um uns her. Die lauten Feste und rauschenden Vergnügungen schweigen und wachen einem größeren Ernste im äußeren Leben Platz. Unsere Seele wird auch stiller, und ihre Gedanken richten sich auf die großen christlichen Erinnerungen, welche diese Woche wachruft. Wir nähern uns dem Charfreitage, dem stillen Freitage. Ein frischer Hauch der Andacht geht durch die Herzen hindurch und facht auch auf manchem erkalteten Herze neue Blut an. Die christliche Gemeinde sammelt sich um das Kreuz und stimmt an:

O Haupt voll Blut und Wunden,
Gegrüßet seist du mir!

Sie feiert das größte Ereignis, das sich je auf Erden zugetragen hat. Oder giebt es Größeres als Christi Liebestod? Wir sehen eine Liebe, die für die stirbt, durch die sie stirbt. Christi Tod ist ein freiwilliger, selbstgewählter Opfertod für die Welt. Viel giebt es, was unsere Seele im Innersten ergreifen und bewegen kann, nichts aber bewegt so den innersten Grund, wie die Geschichte von Golgatha, diese Geschichte einer weltumfassenden Liebe. Wenn nichts im Himmel und auf Erden eine Menschenseele überwinden kann, dieser Botschaft widersteht kein Menschenberg, wenn es sich nicht völlig verhärtet und verstockt und allen menschlichen Empfindungen entäußert hat. Wer wollte den Charfreitag ohne Andacht begehen? Eine der kräftigsten Gestalten deutscher Frömmigkeit aus den Freiheitskriegen ist der Freiherr von Stein. Bei ihm meldete sich einst Hans von Gagern, ein ihm befreundeter Staatsmann, zum Besuche

an. „Willkommen“ schrieb ihm Stein, der in Gottesfurcht keine Menschenfurcht kannte, „willkommen, aber nicht am Charfreitage, denn diesen Tag habe ich ganz der Andacht bestimmt.“ Wem sollte es nicht heilsam sein, am stillen Freitage aus der lauten Welt in die Stille der Andacht zu gehen und sein Herz der Macht und Herrlichkeit der Heilandsliebe hinzugeben? Was Liebe ist, lernen wir nur bei Christo, und die echten Züge ihres Bildes schauen wir am deutlichsten im Anlitze des Gekreuzigten.

Forzheim. Die hies. Bäcker-Genossenschaft bringt zur Kenntnis, daß laut Reichsgesetz an Soan- und Feiertagen von morgens 8 Uhr ab in Bäckereien nicht mehr gearbeitet werden darf und ersucht deshalb die verehrl. Hausfrauen, um Strafe zu vermeiden, mit der Kundenbäckerei von Obigem Notiz zu nehmen und sich danach richten zu wollen.

Conweiler.

Gefunden

wurde ein **wollener Teppich** zwischen Ittersbach und Stendbach und kann derselbe gegen Einrückungsgebühr beim Schlichteramt abgeholt werden.

Forzheim.

Drahtgeflecht und Stahldraht

jeder Art für Einfriedigungen,
verzinnnet
Spalierdraht & Drahtspanner

empfehlen billigt die
Eisenhandlung
J. Zehetmayer.

Haltbarster Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's
Bernstein-Schnelltrocken-Oellack,
über Nacht trocknend, geruchlos, nicht
nachziehend, mit Farbe in 5 Minuten an-
übertrifftlich in Härte,
Glanz u. Dauer, allen
Spiritus- u. Fußboden-
Glanzstoffen an Haltbar-
keit überlegen. Einfach
in der Verwendung,
daher viel begehrt für
jeden Haushalt! In 1/2
Schutzmarke. 1 und 3/4 Liter-Dosen.
Nur nicht mit Wasser Schutzmarke.
begründet 1883.
Carl Tiedemann, Hofmeister, Dresden,
Vorrätig zum Fabrikpreis, Muster-
aufträge und Prospekte gratis, in
Wildbad bei G. Hammer.

Neuenbürg.

Kleesamen

ewigen und dreiblättrigen, garantiert
seiderei.

Esparsette, Wicken u. Grassamen

empfehlen in keimfähiger Ware billigt
Albert Neugart.

Calmbach.

Der Unterzeichnete hat zu ver-
kaufen:
**70-80 Ztr. Heu u. Stroh,
ca. 15 Ztr. Haberstroh,
Sommer-Roggen zur Saat,
rote Kartoffeln.**
Alt Löwenwirt Walz.

Spazierstöcke

empfehlen in großer Auswahl
A. Weil, Drechsler.

Neuenbürg.

Frisch gewässerte Stockfische

empfehlen
Carl Mahler.

Neuenbürg

Graue, marmorierte, beste Kernseife, weiße Schmierseife, Wollwaschseife, Puhseife, Toiletteseifen, Schwämme, Bürstenwaren, Polsterklopfer, Thürvorlagen etc. etc.

empfehlen in bester Qualität billigt
Karl Mahler.

Reißezeuge

in bester Qualität und verschiedenen
Preislagen empfehlen
G. Mees.

Herrenalb.

Malerlehrlings-Gezuch.

Einen ordentlichen Jungen
nimmt sofort in die Lehre
Albert Schweizer, Malerstr.

Wildbad.

Acker-Heu

ca. 35 Zentner, gut eingebracht
hat noch zu verkaufen
J. F. Gutbub.

Geldlotterie

Ziehung bestimmt 16. April
Fachsenselderlose 1 M. versendet die
Hauptagentur, A. Lang, Stuttgart.

Zul. Schrader's

Mist-Substanzen

in Extraktform
von J. Schrader, Feuerbach-
Stuttgart.

Das Einfachste, Praktischste und
Vorzüglichste zur Bereitung eines
ausgezeichneten, billigen, gesunden
Güllestrunks (Mists).

Einfachste Handhabung, alles
Kochen, Durchsieben etc. unnötig.
Prospekt gratis, franco.
Per Portion zu 150 Liter mit ge-
nauer Gebrauchsanweisung Mk. 3.20.
In Neuenbürg b. Apoth. **Bozenhardt,**
in Liebenzell bei Guss. Seil.

Liederkränz Neuenbürg.

Singstunde
heute Mittwoch 8 Uhr.



Pforzheim, 9. April. In einer großen Volksversammlung, welche gestern Abend im „Wilhelmsheller“ stattfand, sprach Landtagsabg. Dr. Rüdiger unter heftigen Angriffen auf das Zentrum gegen die Umsturzvorlage, die alles übertreffe, was in diesem Jahrhundert auf dem Gebiet der gesetzlichen Reaktion geleistet worden sei. Eine diesbezügliche Resolution wurde von der Versammlung, welcher auch viele Angehörige nicht sozialistischer Parteien anwohnten, einstimmig angenommen. — Zur Zeit werden in unserem Wahlkreise von amtlicher Seite aus Erhebungen über angebliche Wahlbeeinflussungen anlässlich der letzten Reichstagswahl veranstaltet und wurden bereits mehrere Personen vernommen. Franks Wahl ist von den Sozialdemokraten angefochten worden.

Neuenbürg, 10. April. Dem heutigen Vierteljahrsviehmarkt waren ca. 250 St. Läufer- u. 60 Milchschweine zugeführt. Erstere wurden zu 40 bis 120 M., letztere zu 24 bis 30 M. pr. Paar lebhaft gehandelt, während der Handel in Großvieh weniger bedeutend war.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. April. Der Kaiser konferierte gestern Nachmittag mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe in dessen Palast.

Berlin, 9. April. Der Kaiser hat dem kommandierenden General des IX. Armeekorps, General der Kavallerie Graf Waldersee, der am 8. d. M. sein 63. Lebensjahr vollendete, durch einen besonderen Abgesandten, der auch der Ueberbringer eines wertvollen Geburtstagsgeschenktes war, seine Glückwünsche übersandt.

Friedrichsrub, 8. April. Im Laufe des heutigen Vormittags trafen etwa 700 Lehrer der höheren Lehranstalten Preußens, zum Teil begleitet von ihren Gattinnen, in Friedrichsrub ein, um dem Fürsten Bismarck ihre Huldigung darzubringen. Die Aufstellung der Versammlung erfolgte genau wie bei dem Empfang der Abgeordneten am 25. März. Der Fürst erschien in Zivilkleidung mit warmem Ueberrock und breitrandigem schwarzem Hut auf dem Altan, in Begleitung seiner Tochter und seines Schwiegersohnes. Professor Dr. Jäger-Kiel hielt, indem er eine kunstvolle Motiv-Tafel aus massivem Silber übergab, eine kurze Ansprache und verlas alsdann eine Adresse an den Fürsten. Nachdem der Fürst seinen Dank ausgesprochen und die Anwesenden mit gewohnter Liebenswürdigkeit gebeten hatte, sich zu bedecken, wendete er sich zur Versammlung mit einer Rede, die an Volendung, Gedankenreichtum und ergreifender Wirkung zu den besten zählt, die er je gehalten hat. Bismarck sagte u. a.: In der Adresse sei die Rede von einem Dank, den auch die Lehrerschaft ihm schulde. Dieses Gefühl der Dankbarkeit sei ein gegenseitiges, denn ohne die Vorarbeiten der Lehrer durch Heranbildung einer tüchtigen Jugend sei nichts erreichbar. Durch die Lehrer würde in den Herzen der Jugend der Keim gelegt zur Vaterlandsliebe, zum späteren Verständnis der politischen Situation. Auch des Einflusses der jetzigen Frauen auf die nationale Entwicklung gedachte der Fürst und bezeichnete ihn als einen bedeutenden Fortschritt. Vor 50 Jahren dachte keine Frau daran, in diesem Sinne zu wirken, jetzt aber pflege auch die Mutter bei den Kindern schon in den jungen Jahren den nationalen Gedanken. Der Fürst wies auf mancherlei Erfolge hin, die nur durch aufreibende Thätigkeit der Lehrer höherer Lehranstalten erzielt werden konnten, gedachte auch der schwierigen geldlichen Lage manches Jugendbildners und sprach die Hoffnung aus, daß auch hierin eine günstige Aenderung eintrete. Der Fürst schloß, er sehe am Ende seiner Tage, sehr mit Ruhe die Sonne, die ihm untergehe, scheiden. Sie zeige ihm aber ein schönes Abendrot. Er als Landmann betrachte das Abendrot als Vorläufer eines schönen Tages und hoffe, daß auch das Abendrot, das er an seinem Lebensabend schaue, auf gute Tage für die Lehrer und die heranwachsende Jugend hindenute. Die deutsche Lehrerschaft hoch! Das Hoch wurde jubelnd aufgenommen.

Leipzig, 6. April. Das Urteil im Prozeß Leist lautet auf Dienstentlassung unter

Belassung der halben Pension auf drei Jahre. — In der Begründung des Urteils, das Leist auch die Kosten des Verfahrens auferlegt, heißt es: „Der Disziplinarhof hat in der Auspeitschung der Weiber eine Ueberschreitung der amtlichen Befugnisse des Angeklagten und in dem Umgange mit denselben eine Entwürdigung und einen Mißbrauch der Amtsgewalt erblickt. Wenn der Disziplinarhof auch die Verdienste des Angeklagten anerkennt, so durfte er denselben dennoch nach Lage der Dinge nicht im Amte belassen.“

Das auf Dienstentlassung lautende Urteil, welches der kaiserliche Disziplinarhof zu Leipzig in dem Revisionsprozesse gegen den Kanzler Leist von Kamerun gefällt hat, dürfte den Empfindungen der weitesten Kreise des deutschen Volkes in dieser ständischen Angelegenheit entsprechen. Der genannte hohe Reichsbeamte hat ganz zweifellos Dinge auf seinem afrikanischen Colonialposten begangen, die sich mit der Würde und dem Ansehen dieser Stellung durchaus nicht vereinbaren und welche zugleich geeignet sind, den guten Klang des deutschen Namens im Auslande bedenklich zu diskreditieren. Herr Leist hat sich nach Kräften bemüht, seine mehr als ansüßigen Handlungen, die Auspeitschung der Dahomey Weiber und der Umgang mit den sogenannten Pfandweibern, sowohl in dem ersten Prozeß wider ihn, als auch in der jetzt stattgefundenen zweitinstanzlichen Verhandlung zu beschönigen. Wenn es ihm hierdurch gelang, bei der Potsdamer Disziplinar-Kammer ein verhältnismäßig recht mildes Urteil zu erzielen, so ist ihm dafür seitens des kaiserlichen Disziplinargerichtshofes in Leipzig die wohlverdiente Strafe geworden, und es wird schwerlich Jemand geden, der mit dem nunmehrigen Ex-Kanzler von Kamerun besonderes Mitleid empfindet. Hoffentlich werden aber die verantwortlichen Leiter unserer Colonialpolitik aus dem „Falle Leist“ die Lehren ziehen, die derselbe so offenkundig predigt.

Karlruhe, 9. April. Der Kaiser wird in den nächsten Tagen hier erwartet. Er soll beabsichtigen, auf dem Kallenbrunn wieder die Auerhahnjagd auszuüben.

Man hat sich gewundert, daß der Kaiser das neue Panzerschiff „Aegir“ und nicht „Bismarck“ taufte. Der Kaiser richtete einige Tage vor der Taufe die Frage an einen der Admirale, welchen Taufnamen man wohl für das neue Panzerschiff in Vorschlag bringen würde. Der Gefragte antwortete mit einem Hinweis auf die Bedeutung des 1. April. Der Kaiser hat darauf lebhaft erwidert: „Ja, wenn es ein Panzer erster Klasse wäre!“ Das neue Schiff ist nur ein Panzer vierter Klasse.

Berlin, 4. April. Zum Preise von fünf Millionen Mark ist in diesen Tagen ein Ländereinkomplex innerhalb Berlins erworben worden, der die bisherigen Besitzter seinerzeit nur 2100 Thaler gekostet hat. Es sind dies mehrere Grundstücke in Moabit in der Turmstraße. Eine Gesellschaft hat den Preis gezahlt, um ein neues Stadtviertel anzulegen.

Württemberg.

Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der König an den Feierlichkeiten am 19. Juni d. J. aus Anlaß der Einweihung des Nordostsekanals teilnehmen.

Das württ. Kriegsministerium hat auf eine an dasselbe gerichtete Bitte der Fraktion der Volkspartei um Gewährung von Frühjahrsurlaub für die württ. Soldaten folgenden Bescheid erteilt: „Auf die von Euer Wohlgeboren mit unterzeichnete Eingabe einer Anzahl Landtagsabgeordneter an den Kriegsminister, betreffend die Beurteilung von Mannschaften zur Unterstützung ihrer Angehörigen bei der diesjährigen Frühjahrs-Feldbestellung teilt Ihnen das Kriegsministerium mit, daß es die in dieser Eingabe ausgesprochene Bitte dem Kgl. Generalkommando behufs Berücksichtigung, soweit es die dienstlichen Interessen gestatten, zugewendet hat. Die Wichtigkeit der gegenwärtigen Ausbildungsperiode, der durch den langen und strengen Winter gegen sonst zurückgebliebene Stand der Ausbildung und die Rücksicht auf die 2-jährige

Dienstzeit setzen der Ausdehnung der erbetenen Beurteilungen bestimmte Grenzen. Es ist deshalb zu weiterer Erleichterung der auf den Betrieb der Landwirtschaft angewiesenen Bevölkerung bei der diesjährigen Frühjahrs-Feldbestellung eine für die zweite Hälfte des Monats April d. J. angelegte 14-tägige Uebung von ca. 2000 Reservisten in die erste Hälfte des Monats Juni verlegt worden.“

Stuttgart. Die königl. Schlösser „Rosenstein“ und „Wilhelma“ sind vom Ostersonntag (14. April) bis 15. Okt. für den allgemeinen Besuch wieder geöffnet.

In Stuttgart haben Spaziergänger Montag früh im Kräherwald den ersten Kuckucksruf gehört; im vorigen Jahre hat sich dieser seltene Frühlingsbote drei Tage später in unserer Gegend eingestellt, obwohl die Vegetation damals um annähernd 8 Wochen weiter vorangeschritten war, als dies heuer der Fall ist.

In Ulm starb am 9. April Oberbürgermeister a. D. v. Heim, Ehrenbürger der Stadt Ulm im 74. Jahre. v. Heim war 1877—81 Mitglied des Reichstags.

In Feldstetten, OA. Blaubeuren, wurde ein verheirateter Mörder, Vater von 4 unverheirateten Kindern, von einem Pferde des Pächters des Gasthofs zur Post so unglücklich auf den Magen geschlagen, daß derselbe plötzl. und der Tod nach einer Stunde eintrat.

Freudenstadt, 8. April. In der Nähe von Kälberbrunn sind in den letzten Tagen 5 junge Rehkitze tot aufgefunden worden. Die Untersuchung zeigte, daß der Magen geplagt war. Die Tiere, welche sich sehr schwer durch den harten Winter brachten, streifen jetzt zu begierig das grüne Futter und so wird der geringe Wildstand jetzt noch weiter gelichtet. Ältere Tiere sollen weniger gefährdet sein.

Herrenberg, 8. April. Gestern Vormittag wurde auf der Station Bendorf der Schermansfänger Gauß von Thailfingen beim Aussteigen vom Zuge erfaßt und auf der Stelle getötet. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 8 Kinder.

Stuttgart. [Landesproduktionsbörse. Bericht vom 8. April von dem Vorstand Frh. Kreglinger.] Die Tendenz am Getreideweltmarkte war in abgelaufener Woche eine schwankende. Die Offerte aus den Kaplata-Staaten und Indien werden kleiner und je nachdem die Berichte über den Stand der Staaten mehr oder weniger günstig lauten, kommt dies an den Börsen zum Ausdruck. An den Landmärkten ist es ebenfalls etwas ruhiger geworden bei guten Zufuhren. Für Kleefrüchte werden etwas höhere Preise gefordert und bewilligt. Am Ostermontag findet keine Börse statt. Wir notieren per 100 Kilogr.: Oryza-Weizen 15.50 M., Azimo-Weizen 15.25 bis 15.60 M., Eupatoria-Weizen 16 M., Theodorina-Weizen 18 M., Stuß-Weizen 16.40 M., Rumänier Weizen 15.75—16 M., Oberländer Kernan Ia 16.20 M., Dinkel 10 M., Ungar. Gerste 18.25 M., Tauber Gerste 16.40 M., Landhafer 11.40 M., Landhafer Ia 13.10 M., Abhafer 12.60 M., Abhafer Ia 13.25 M., Donaumais 13.25 M. — Mehlpreise per 100 Kilogramm inkl. Sad bei Wagenladung: Sechstwöchentlich.

Ausland.

Lüttich, 9. April. Der Ausstand der Kohlenarbeiter ist vollständig beendet. Im Lütticher Revier fuhren heute früh überall die Schichten vollzählig an.

Madrid, 9. April. Der Ministerrat beschloß heute, den Verlust des Kreuzers „Reina Regente“ amtlich bekannt zu geben.

London, 9. April. Der „Daily Telegraph“, der beim Tode des Zaren von Rußland förmlich froh und ein Zusammengehen mit Rußland in der ostasiatischen Frage begeistert befürwortete, wirft in einem heutigen Leitartikel, den japanischen Friedensbedingungen gegenüber, Rußland einfach über Bord, wie es die „Times“ gestern gethan und bewillkommt nun Japan als eine neue Macht ersten Ranges, die eine Stellung erreicht habe, nach der Rußland mit allen Mitteln und Intriguen gestrebt habe. Das Blatt sagt, es wäre unhöflich, bei jenen ehrgeizigen, für England gefährlichen Plänen zu verweilen, die durch die Erfolge der Japaner stillschweigend vereitelt worden sind. Wenn der Moskowite seine Bahn nach Wladimostok oder nach Port Arthur oder Port Lazarew vollendet haben würde und der doppelköpfige Adler dort



herricht, wo jetzt die rote Sonne Japans aufgepflanzt sei, so würde England sein Geschwader im Stillen Ocean verdoppeln müssen, während Rußland sich nicht die geringste Mühe gegeben hätte, China für den englischen Handel zu öffnen. Wie erschütterlich, giebt die „Daily Telegraph“ den Russen einen Fußtritt mit dem bis jetzt sorgfältig vermiedenen Schimpfnamen „Moskowitz“, natürlich weil die Japaner für England die Kastanien aus dem Feuer geholt haben.

Unterhaltender Teil.

Späte Ostern.

Erzählung von Friedrich Schulze.
(Fortsetzung.)

Im Zimmer war es dunkel und kalt. Ihn fröstelte. Erst jetzt bemerkte er das. Bisher hatte er nicht darauf geachtet.

„Ich will mich schlafen legen,“ sprach er. „Am besten wär's, man schlief für immer ein.“ Er zündete die Lampe an und warf sich auf das Sopha. „Es ist doch etwas Furchtbares um die Einsamkeit,“ murmelte er und lauschte auf den Schlag der leise tickenden Uhr, die so eben zum Schlägen anhub. Er zählte die Schläge mechanisch — es waren zwölf — Mitternacht! — Da fiel ihm ein, was er einmal auf einer seiner Reisen gehört hatte. Wer um die Mitte der Osternacht aus dem Fenster gen Osten sieht, sagte man, und dabei spricht:

„Wie sich des heiligen Grabes Thür
erschlossen durch der Engel Macht,
So, Schicksalspförtlein, öffne dich
Auch heut für mich
In dieser Nacht
Und zeige meine Zukunft mir!“

dem sei ein Blick in die Verborgenheit kommen der Tage vergönnt.

Erst belächelte den kindlichen Aberglauben des Volkes, bei der Stimmung aber, in der er sich befand, in der unentweichten Stille dieser Nacht, die nur von dem hohlen Brausen des Windes belebt wurde, schlug ihn der Osterzauber doch in seinen Bann. Ohne recht zu wissen, was er wollte, erhob er sich und schritt zum Fenster, um es zu öffnen. Da erst bemerkte er die lieblich blühenden Blumen, die auf dem Fensterbrett standen: zarte Narzissen und Hyazinthen, ein Glas mit frischen Veilchen und ein gleiches mit Weidenruten, an denen die Blätter grünen und die seidenen Käpchen glänzten. Er stuzte. Wer konnte ihm diese Aufmerksamkeit erwiesen haben? Er sah sich im Zimmer um. Wie behaglich es hergerichtet war! Da war Alles, was zu seiner Bequemlichkeit dienen konnte, am rechten Ort. Wie eigentümlich angenehm ihn das verührte. Nun, im Grunde genommen konnte es ihn ja nicht überraschen, seit Jahren war es ja so, er erkannte Agathe's Fernhand darin, nur hatte er noch nie besonders darauf geachtet, es mußte eben so sein. Erst jetzt dachte er darüber nach, daß es eben so gut anders sein könnte. Was war ihm Agathe? Eine Dienerin, die er bezahlte. Was war er ihr? Ihn! Sollte sie . . . Oh, sie sind schlau, diese Weiber; sie wissen ihre Reize zu stellen. — die Thoren, die Falschen, die er haßte und verachtete.

Rücksichtslos setzte er die Blumen auf den Fußboden, man sollte sehen, daß er sie nicht haben wollte. Dann öffnete er das Fenster und atmete in tiefen Zügen die kühle Nachtluft. Natürlich dachte er nicht daran, das Schicksal um die Enthüllung der Zukunft zu bitten, die ja ziemlich klar vor ihm lag. Im günstigsten Falle blieb Alles, wie es bisher war, — zu hoffen hatte er nichts — Und doch ward ihm so eigen zu Mut. Seiner Kindheit gedachte er und der Mutter, die in der Mitternacht frommen Sinns, nur begleitet von einem bewährten Arbeiter des Vaters, hinauspilgerte zum Flüggen am nahen Wald, das sich unterhalb der Stadt in den Strom ergoß. Sie ließ es sich nicht nehmen, von dem Wasser, dem sie eine wunderwirkende Heilkraft beimaß, zu schöpfen und heimzutragen in das Haus, wo es für den äußersten Notfall das ganze Jahr hindurch in neuen Steinkrügen aufbewahrt wurde. Auch das Gefäß, in dem es geholt wurde, mußte neu sein und wer es holte, der mußte treuen, reinen Herzens sein,

ohne Falsch, ohne Arg und Selbstsucht, nur dann that es die erhoffte Wirkung — Seine Mutter, die liebe fromme Frau mit ihrer Herzensinfaß! Ja, damals gab es wohl noch solche Frauen; jetzt aber? Nimmermehr! —

Durch die Stille drang ein leises Geräusch. Ernst lauschte gespannt. Wurde nicht die eiserne Gitterthür des Vorgartens geschlossen? Jetzt öffnete man die Thür, die leise in den Angeln knarrte. Von seinem Standorte aus vermochte er den Platz nicht zu übersehen. Er löschte das Licht und eilte in sein Schlafgemach, dessen Fenster sich an der anderen Seite des Hauses befanden. Durch einen Spalt der schweren Fenstervorhänge lagte er hinaus und prallte fast zurück vor Ueberraschung. Das Bild der Mutter erfüllte noch seine Seele, und dort draußen sah er ein weibliches Wesen leise herein schlüpfen, das diesem Bilde täuschend gleich zum Schutze gegen den Wind und die Kühle der Nacht hatte sie ein Tuch über den Kopf genommen und in den Händen trug sie den gefüllten Krug. Aber Niemand begleitete sie. Sie kam allein und ihre Kleider schienen durchnäht zu sein.

„Agathe“ sprach er endlich halblaut. Er hatte sie erkannt: es war die Leiterin seines Haushalts. Im ersten Augenblick empfand er Lust, sie anzusprechen. Aber sie hätte vielleicht geantwortet und dann war ja der Zauber gebrochen und das Opfer umsonst, denn Schweigensamkeit war die erste Bedingung des Brauches. Er empfand eine gewisse Ehrfurcht vor der alten Sitte, die seiner Mutter heilig war. Er ehrte den Glauben Anderer, auch wenn er ihn nicht theilte. Lautlos zog er sich zurück und setzte sogar die Blumen behutsam wieder an den Ort, von dem er sie genommen, weil er sich seiner knabenhaften Handlungsweise schämte, die sie für ihren guten Willen nicht verdient hatte.

Er dachte noch und fand, daß er alle ihre Fürsorge doch schlecht belohnt habe. Er behandelte sie nicht besser, als alle seine Leute, trotzdem sie von anderem Schlage war. Ihr Vater sollte, ein höherer Ministerialbeamter sein. Als Agathe 19 Jahre alt war, starb ihre Mutter, und ein Jahr später vermählte sich der Vater zum zweiten Mal mit einer jungen reichen Dame. Für die Tochter war bald im Hause kein Platz mehr und der Vater beschloß, sie mit einem ungeliebten Manne zu verheiraten. Da entfloß sie und bewarb sich um die Stelle im Hause des Fabrikanten, für die in der Zeitung eine geeignete Persönlichkeit gesucht wurde.

So hatte er gehört. Sie selbst darnach zu fragen hielt er nicht der Mühe wert, weil er die ganze Sache nicht glaubte. Ihr Auftreten verriet allerdings eine gute Erziehung, doch hielt er es für besser, es nicht zu bemerken, es würde ihn geniert haben. Sie hielt seinen Haushalt in musterhafter Ordnung. Sie kannte alle seine Bedürfnisse und machte ihm das Dasein so angenehm wie möglich. Das Alles erkannte er an und er hatte sich so daran gewöhnt in den sieben Jahren, als ob es sich ganz von selbst verstände und gar nicht anders sein könnte. Nun, jetzt wegen mochte es immerhin so bleiben.

Ob sie sich wohl glücklich in ihrer Stellung fühlte? Nun, das war schließlich ihre Sache. Was kümmerte es ihn!

Er gieng zur Ruhe und träumte von seiner Mutter, die in der Nacht mit dem Krüge voll Osterwasser zur Gortenthür herein kam. —

(Schluß folgt.)

Nach tritt der Tod den Menschen an. Freund Hein hat am Sonntag in Berlin eine frohe Hochzeitsfeier durch sein Dazwischentreten gestört. In dem B.'schen etablissement wurde die Hochzeit eines Ingenieurs C. mit der Tochter eines Bäckermeisters F. vom Wedding gefeiert. Da erhob sich beim Hochzeitsmahl auch der Großvater der jungen Braut, ein alter Herr von 75 Jahren, um in wohlgelehrt Rede das Brautpaar zu feiern und zum Schluß einen Toast „auf alle guten Menschen“ anzubringen. Da, während die Weingläser aneinander klangen, verfarbte sich plötzlich das Antlitz des alten Herrn und mit leisem Aufschrei sank er auf seinen Stuhl

zurück; Allen unsichtbar, war der Tod zwischen die lustige Tafelrunde getreten und hatte sich sein Opfer geholt. Die Feierlichkeit wurde natürlich abgebrochen.

In Mailand ist dieser Tage, so schreibt die N. Z. Z., ein Bettler gestorben, in dessen elender Kammer man unter Schmutz und Lumpen ein Vermögen von 18 000 Lire in italienischen Renten, 1500 Lire in Silber und 1300 Lire in Kupfermünzen fand. Der 75 Jahre alte Mann lebte schon viele Jahre lang ganz allein und bettete in zerissenen Kleidern, ohne Strümpfe jahraus, jahrein. Da er niemand mehr hat, der an ihn rechtliche Ansprüche erheben könnte, ergriff die Stadt Besitz von dem Vermögen. Beim Durchsuchen der Lumpen wurde aber ein regelrechtes Testament gefunden, in dem das Blindenathl., das Institut für Rhoditiischen, ein Kindergarten bei der Porta Ticinese und ein Asyl für Säuglinge bedacht sind. Er war also sehr menschenfreundlich, dieser einsame Sonderling, sonst hätte er mit den Almosen, die ihm doch ziemlich reichlich zugeslossen sein müssen, sich ein bequemeres Leben gönnen können. — Etwas Ähnliches kam jüngst in Genua vor. Hier handelt es sich um einen schmutzigen Weigehals, der von Haus aus reich, sich elend und kümmerlich durchs Leben schleppte. Auch er bewohnte ein ganz trauriges Loch, das mit ein paar alten, banfälligen Möbeln ausgerüstet war; sein Bett war nur mit einer zeretzten Steppdecke bedeckt. Als Todesursache haben die Aerzte Mangel an Nahrung festgestellt. Was man aus Lumpen und wunderbaren Verstecken aller Art in der Kammer herausjächte, beläuft sich in Werttiteln und Banknoten auf 750 000 Lire!

(Weißblechgeschirre wieder neu zu machen.)

Man mischt Holzasche mit gewöhnlichem Oele, so daß sich eine Art Brei bildet und mit diesem bedeckt man das Gefäß. Dann reibt man es mit einem wollenen Lappen ab. Sollte die schwarze Farbe nicht gleich verschwinden, so wiederhole man das Verfahren. Der Erfolg bleibt nicht aus und die Geschirre werden wie neu.

[Hausordnung] Hausfrau: „Anna, ihr Liebhaber war gestern abend wieder bis 10 Uhr bei Ihnen in der Küche! Das dulde ich nicht mehr!“ — Köchin: „Ich hab auch schon gedacht, ob wir nicht 'a bißchen früher essen könnten!“

[Beleidigt.] Dame: Was wir in diesem Winter für schreckliches Wetter haben! — Herr: Ja, aber wenn Sie sich erinnern wollen, der Winter von 1850 war noch viel kälter. — Dame (empört): Mein Herr, das verbitte ich mir!

Arithmogriph.

- 1 2 3 7 5 7 altgermanische Göttin.
- 2 1 5 8 4 ein graues Geipenst, das jedem Lesfer fern bleiben möge.
- 3 7 2 2 1 ein berühmter ausländischer Dichter.
- 4 8 1 6 männlicher Vorname.
- 5 1 2 4 eine beliebte Blume.
- 2 7 8 1 ein Nahrungsmittel.
- 1 7 2 4 in der Wüste zu finden.
- 6 1 8 7 3 Teil eines deutschen Flusses.
- 6 7 2 4 Räderpeil.
- 3 1 5 3 4 seines Gebäck.
- 7 8 6 4 2 weiblicher Vorname.
- 8 7 6 2 bekannter Vogel.

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten bezeichnen einen Jahresast.

Wegen des h. Charfreitags fällt das sonst am Freitag erscheinende Samstagblatt aus. Die nächste Nummer (Osterfestnummer) wird am Samstag vormittag 10 zeitig ausgegeben, daß sämtliche Exemplare für die Amtsorte noch mit den Postboten Beförderung finden.

Größere Inserate für diese Nummer müssen spätestens bis Donnerstag mittag übergeben sein, während kleinere Anzeigen, welche bis Samstag früh 8 Uhr eingekommen sind, noch berücksichtigt werden können.

Redaktion u. Verlag des Enzykläters.